

## **Backen und Basteln verbindet Kulturen**

### **an der Ameisenbergschule (Grundschule mit Vorbereitungsklassen) in Stuttgart**

Bei St. Martinsfest kam ich mit einigen Eltern von Flüchtlingskindern, die die Ameisenbergschule besuchen, ins Gespräch. Dabei entstand die Idee, gemeinsam Weihnachtsplätzchen zu backen.

Gemeinsam mit der Klassenlehrerin einer der Vorbereitungsklassen wurde der Plan geschmiedet, Flüchtlingskinder im Alter von 6-8 Jahren mit den Kindern einer Religionsgruppe der zweiten Klasse in Kontakt zu bringen. Da gerade die Eltern der Flüchtlingskinder großes Interesse an der Weihnachtsbäckerei bekundet hatten, luden wir auch diese zusammen mit Eltern der Kinder aus dem Religionsunterricht ein. So trafen sich 10 Flüchtlingskinder, 15 Kinder der Religionsklasse und zudem 10 Mütter unterschiedlichster Nationalität in der Schulküche.

Verfolgt wurden die Ziele, Kindern und Eltern der verschiedenen Kulturen die Möglichkeit zu geben, zwischenmenschliche Brücken zu bauen und den Zuwanderern ein kleines Stück deutsche Kultur näher zu bringen.

Nach einer Begrüßungsrunde lernten die Kinder in gemischte Gruppen zunächst die Namen der anderen Kinder kennen. Das war für alle Kinder eine große Herausforderung. Weil die Kapazität der Schulküche für so viele Personen nicht ausreicht, wurde ein Teil der Kinder parallel zum Weihnachtsbasteln eingeladen. Später wurde getauscht, sodass alle die Möglichkeit hatte, Weihnachtsplätzchen zu backen.

Während die einen Kinder mit der Klassenlehrerin der Vorbereitungsklasse Sterne und Weihnachtsbäume ausschneiden und falteten, vergnügten sich die Kinder in der Küche beim Ausrollen, Ausstechen und Verzieren der Plätzchen. Ohne viele Worte dafür mit roten Bäckchen waren die Kinder begeistert dabei. Alle Kinder waren sich einig, dass es nicht schlimm ist, wenn die ein oder andere Zuckerperle oder ein Schokostreusel vorab verkostet wurde.

Die deutschen Mütter zeigten stolz, dass sie ihren zugereisten Kolleginnen ihr Können zeigen konnten. Sie rührten einen Teig um den anderen an. Dazwischen war immer wieder zu beobachten, wie sie in unterschiedlichen Sprachen, mit Händen und Füßen ins Gespräch kamen.

Mit großem Appetit wurden die ersten fertigen Plätzchen verzehrt. Jedes Kind nahm eine große Tüte voller Plätzchen mit nach Hause.

Die Kosten für die Backzutaten wurden von der Schule übernommen.

Rückblickend ist festzustellen, dass die gemeinsame Back- und Bastelaktion von den Beteiligten sehr positiv erfahren wurde. Zu vermuten ist, dass sie unter den Kindern zu einem friedfertigeren Umgang, z. B. im Pausenhof, beigetragen hat. Mit Sicherheit hat sich unter den beteiligten Müttern etwas verändert. Manches Mal waren sie beim Abholen ihrer Kinder im Gespräch vertieft sehen.

*Angelika Haertlé, Religionslehrerin und Schulseelsorgerin an der Ameisenschule in Stuttgart*